

Die wichtigsten Bodenfunde und Ausgrabungen des Jahres 1970

6. Arbeitsbericht der Außenstelle Würzburg
des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege

Herrn Bezirkstagspräsidenten Landrat Oskar Schad mit Dank für vielfache Hilfe und Förderung, insbesondere bei der erstmalig vollständigen Ausgrabung des ersten Frankenfriedhofes Nordbayerns und der Sicherung des Laushügels, gewidmet.

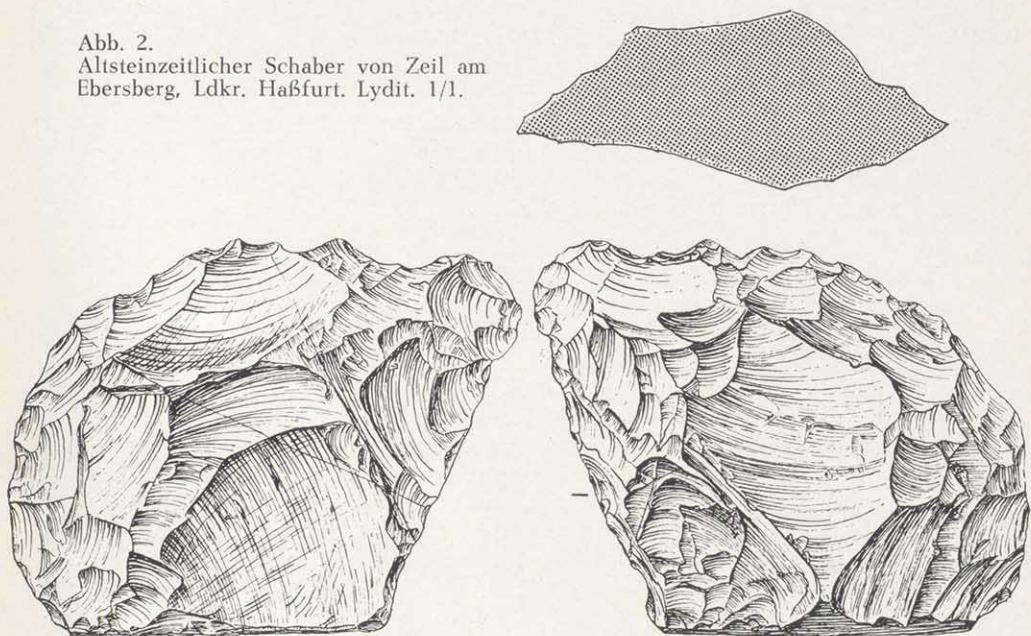
Mittelfranken wurde zwar dieses Jahr bereits von der Außenstelle Nürnberg betreut, doch zwang die dortige katastrophale Personallage dazu, daß der Präparator Karl Schneider 3 Monate in Mittelfranken die örtliche Leitung der Ausgrabung des Römerbades Theilenhofen, Ldkr. Gunzenhausen, übernehmen mußte. Dies bedeutete eine empfindliche Schwächung der Arbeitskraft der Außenstelle Würzburg, die außerdem so lange als „unterentwickelt“ gelten muß, als nicht der Posten einer Sekretärin geschaffen ist. Der Zustand, daß der Verfasser in Abend- und Wochenendeinsätzen dafür Sorge trägt, daß die Rückstände nicht ins Uferlose wachsen, kann nicht fortbestehen und ist bei fachlichen Besuchen aus dem In- und Ausland keine Empfehlung für eine staatlich geförderte Denkmalpflege. Daß die Aufgaben ohne Mittelfranken keineswegs geringer sind, wenn man die Arbeit in Unter- und Oberfranken ernst nimmt, beweist dieser Bericht, der denen aller drei Franken der letzten Jahre an Umfang und Gehalt auf keinen Fall nachsteht. Es wurde daher im Interesse der Sache begrüßt, daß Konservator Dr. Fritz-Rudolf Herrmann von sich aus vorschlug, über Neues aus seinem Amtsbereich künftig im Jahrbuch des Historischen Vereins für Mittelfranken zu berichten.

Für Mitarbeit ist zu danken:

Oberlehrerin Helga Abschütz, Kitzingen; Schulrat Alfons Arnold, Rimpar; Lehramts Ass. Gerhard Bauchhenß und Frau, Würzburg; Dr. Rolf-Heiner Behrends, Universität Gießen; Dr. M. A. Hermann Bullinger, Würzburg; Bahnhofsvorstand i. R. Karl Dietel, Münchberg; Stud. Jochen Eicken, Bayreuth; Prof. Peter Endrich, Würzburg; Peter Essmeyer, Staffelstein; Hilde Faust, Icking; Lehrer Ulrich Faust, Sulzdorf a. d. Lederhecke; Rektor Berthold Fischer, Oeslau; Pol. Amtmann i. R. Georg Förtsch, Ebermannstadt; Gymnas. Prof. i. R. Dr. Wilhelm Frantzen, Kronach; Mus. Dir. Prof. Dr. Max H. v. Freeden, Würzburg; Prof. Dr. Gisela Freund, Erlangen; Hubert Gaudlitz, Seehöflein über Bamberg; Manfred Geyer, Hollfeld; Ing. Herbert Goller, Freiburg/Br.; Fritz Grosch, Kleinlangheim; OInsp. Fred Händel, Hof; Maximilian Hagn-Rummel, Altendorf über Bamberg; Dr. med. Hans Hahn, Geldersheim; Gewerbeoberl. i. R. Eduard Hartmann, Miltenberg; Prof. Dr. Günther Haseloff, Würzburg; Landwirt Peter Haupt, Willanzheim; OStud. Rat Leo Hefner, Obernburg; Theo Hein, Nüdlingen; Prof. Dr. Florian Heller, Nürnberg; OInsp. Heinz Henschel, Münchberg; Dr. med. Reinhold Heusinger, Stadtlauringen; Rektor

Paul *Hinz*, Knetzgau; Hptl. Hans *Hofner*, Köditz bei Hof; Edwin *Hussi*, Dettingen; Prof. Dr. Helmut *Jäger*, Würzburg; Walter *Jahn*, Ostheim v. d. Rhön; Dr. Hans *Jakob*, Bamberg; Ing. Werner *Kahnt*, Schweinfurt; Stud. Dir. Dr. Hannes *Karasek*, Miltenberg; Kreisheimatpfleger Hptl. i. R. Max *Kaupert*, Forchheim; Lagerhausbesitzer Christian *Keitel*, Markt-Einersheim; OStud. Rat

Abb. 2.
Altsteinzeitlicher Schaber von Zeil am Ebersberg, Ldkr. Haßfurt. Lydit. 1/1.



i. R. Dr. Ernst *Kemmeter*, Kitzingen; Ewald *Kimpel*, Kulmbach; Angestellter Werner *Knauth*, Würzburg; Prof. Dr. Georg *Knetsch*, Würzburg; Dr. Robert *Koch*, Heilbronn; Hans *Koppelt*, Gerolzhofen; Rektor Gerhard *Kreuter*, Redwitz a. d. Rodach; Lehrer Ernst *Lauerbach*, Aidhausen über Hofheim; Richard *Lenker*, Kulmbach; Dr. med. Robert *Luft*, Münchberg; Prof. Dr. Siegfried *Matthes*, Würzburg; Rektor i. R. Hermann *Mauer*, Zeil über Haßfurt; Baudir. Otto *Mayer*, Würzburg; Prof. Dr. Otto *Meyer*, Würzburg; Justizhptsekr. Anton *Müller*, Rothenburg o. T.; Realschuldир. Baptist *Müller*, Burgkunstadt; OBibl. Rat Dr. Wilhelm *Müller*, Bayreuth; OKons. Dr. Hanswernfried *Muth*, Würzburg; OForstmstr. i. R. August *Ortegel*, Nürnberg; Mus.-Leiter Kreisheimatpfleger Dr. Adolf *Pahl*, Schweinfurt; Bezirksheimatpfleger Dr. Andreas *Pampuch*, Würzburg; Oberlehrer Konrad *Radunz*, Schney; Pol. Mstr. Walter *Räder*, Großheubach; Dr. Fred *Rattinger*, Stockstadt; Dipl. Ing. Klaus *Reffel*, Miltenberg; Dr. med. Reinhard *Reinhardt*, Heiligenstadt; Helmut *Riedel*, Stafelstein; Dr. Helmuth *Roth*, Würzburg; Stadtarchivar Dr. Erich *Saffert*, Schweinfurt; BauOInsp. Dieter *Scherner*, Bad Kissingen; Staatsarchivdir. Dr. Walter *Scherzer*, Bamberg; OStudRat Heinrich *Schipper*, Gaibach; Dr. med. dent. Klaus *Schlereith*, Würzburg; Lehrer Dieter *Schmudlach*, Heubsch bei Kasdorf; Mus.-Dir. Dr. Ernst *Schneider*, Aschaffenburg; Mus.-Angestellter Georg *Schneider*, Aschaffenburg; Dr. Hermann *Schneider*, Schweinfurt;

Präparator Karl Schneider, Würzburg; Rektor Johannes Schreiber, Neu-
brunn; Karl Schretzmann, Unterspiesheim; Peter Seßler, Ansbach; Polizei-
mstr. Xaver Spanrad, Bayreuth; Architekt Erich Sticht, Bayreuth; OKons. Dr.
Dirk Steinhilber, München; Rektor i. R. Andreas Stubenrauch, Mönchröden;
Stud. Otto Teschauer, Würzburg; Dr. med. Lydia Tränkenschuh, Repperndorf;
OStud. Dir. i. R. Dr. Hilmar Tschierske, Lichtenfels; Redakteur Rudolf Vier-
engel, Miltenberg; Werbegestalter Eberhard Voss, Hirschaid; OBaurat Peter
Vychitil, Würzburg; Realschuloberl. Kreisheimatpfleger Josef Wabra, Bad
Kissingen; Robert Wagner, Würzburg; Förster Erich Walter, Burggrub; Bauamt-
mann Edgar Walther, Bamberg; Pfarrer Georg Wehner, Fahr a. Main; Stadtamt-
mann i. R. Hans Weich, Bamberg; Kreisrat Christian Will, Estenfeld bei Würz-
burg; Oberl. i. R. Hugo Wilz, Würzburg; Lehrer Reinhard Worschach, Würz-
burg; Peter Ziegler, Kulmbach. Weiterer Dank folgt durch Nennung jeweils
bei den aufgeführten Funden und Befunden.

Unter neuen Lesefunden der ALTSTEINZEIT ragt ein besonders sorgfältig
gearbeiteter Schaber aus schwärzlichem Lydit hervor (Abb. 2). Hinz fand ihn
bei Zell am Ebersberg, Ldkr. Haßfurt. Teile der Knollenrinde (auf unserer
Abbildung unten) wurden belassen, damit man sich bei der Benutzung nicht
verletze. Dann wurden beiderseits große Abschläge angebracht und hernach
nach zwei Kanten ebenfalls beidseitig kleinere Abschläge, bis zwei scharfe
Kanten (in der Abb. links bzw. rechts und oben im Bogen nach rechts bzw.
links) entstanden waren. Wer weiß, wie unberechenbar oft Splitter abbre-
chen, wird die enorme Exaktheit der Abschläge, bzw. Abdrückarbeit würdigen
können. Denn die kleinen Splitter wurden mit einem Holz oder Knochen ab-
gedrückt, bis ein so vollkommenes Gerät entstand. Freund bestimmte „bifazia-
ler Winkelschaber, mittelpaläolithisch“.

Diluviale Tierwelt: In der Kiesgrube Maria u. Rudolf Siegl bei Eggois-
heim, Ldkr. Forchheim, fanden sich in etwa 12 m Tiefe 2 Mammut-
backenzähne (Kaupert, Präparierung Scholz, Bestimmung Heller), vor 3 Jah-
ren dort schon das Mittelteil eines Stoßzahnes.

Unter Zurückstellung weiterer paläolithischer Lesefunde (Kimpel, Koppelt,
Lauerbach, Schmudlach, Tränkenschuh, Ziegler) soll mikrolithisches Steinge-
rät der MITTELSTEINZEIT erstmalig in diesen Arbeitsberichten auch im Bild
vorgelegt werden (Abb. 3). Typisch sind kleine Dreiecke mit winzigen Retu-
schen an einer oder mehreren Kanten (Abb. 3, 1-7.11-13). Auch Klingen (Abb.
3,8,10), Klingenkratzer (Abb. 3,9.14.17) und Stichel (Abb. 3,15-16) verringern
seit der späten Altsteinzeit ihre Größe. Prächtig, wenn eine Kratzerkante
rundum führt (Abb. 3,18). Ähnlich sind auch Kernstücke, die als hohe Krat-
zer benutzt wurden (Abb. 3,19-20). Da man oft gefragt wird, wie diese damals
in ganz Europa und sogar darüber hinaus üblich werdenden Gerätchen ver-
wendet wurden, seien Schäftungsbeispiele gebracht: Die Dreiecke als Pfeile
(Abb. 4,1-2), zu mehreren als Harpunen (Abb. 4,5), die Kratzer (Abb. 4,3) und
Stichel (Abb. 4,4) in Holz oder Röhrenknochen als wirksame Hilfe bei Schab-
und Ritzarbeiten. Außer den abgebildeten Fundstücken (alle durch Koppelt)
sind als Fundorte zu nennen: Bammerdorf, Ldkr. Forchheim, (Voss);
Hirschaid und Scheßlitz, Ldkr. Bamberg, (Voss); Kreuzthal, Ldkr.
Haßfurt, (Lauerbach); Reichmannshausen (Lauerbach) und Weyer

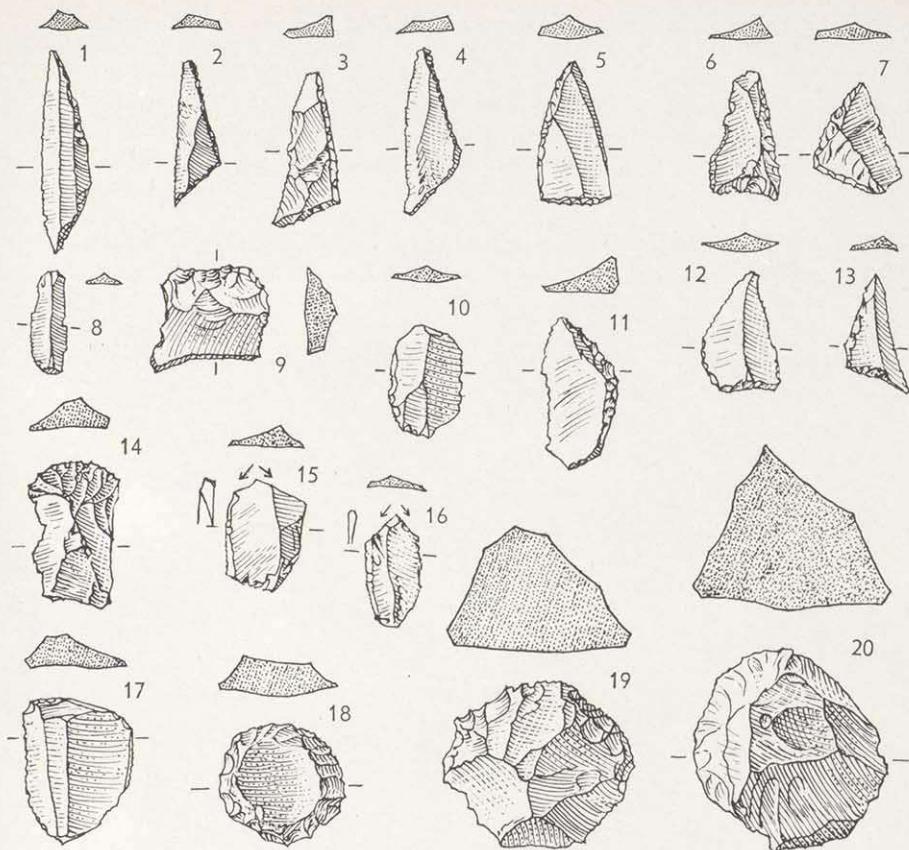


Abb. 3. Mittelsteinzeitliche Kleinstgeräte (Mikrolithen) aus dem Ldkr. Gerolzhofen: 1-2 = Herlheim, 3,20 = Stadelschwarzach, 6-7 = Rimbach, 9-11,17 = Mönchhof, 14-15 = Gerolzhofen, 18 = Obervolkach, sonst Mönchstockheim. Hornstein. 1/1.

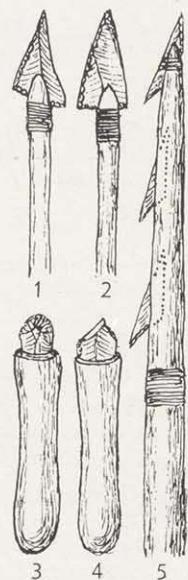


Abb. 4. Rekonstruktion der Schäftung von Mikrolithen.

An durch Straßenbau gefährdeten Abris bei der Kuchenmühle, Gde. Albertshof, Ldkr. Ebermannstadt, durchgeführte Notgrabung (Dr. F. B. Naber, Hinweis Sessler, Finanzierung Deutsche Forschungsgemeinschaft) konnten mittelsteinzeitliche und jungsteinzeitliche Schichten entdeckt werden.

Die um 3500/3000 v. Chr. einsetzende JUNGSTEINZEIT präsentierte sich durch schöne Neufunde der Bandkeramik: Zwei anlässlich des Baues der Verbandschule in Schwanfeld, Ldkr. Gerolzhofen, entdeckte Gruben (Koppelt, Förderung 1. Bürgermeister Dr. Armin Römmelt) erbrachten neben Mikrolithen, z. T. mit Perlretuschen (Abb. 5), erste keramische Erzeug-

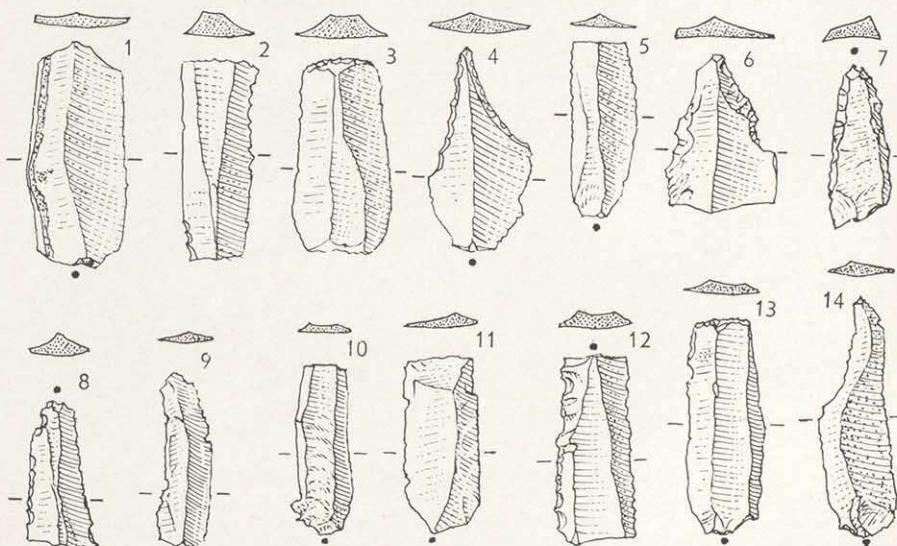


Abb. 5. Mikrolithen aus einer frühjungsteinzeitlichen Siedlung in Schwanfeld, Ldkr. Schweinfurt. 1-6 = Grube 5, sonst Grube 10. Dazu gehört Abb. 6. Hornstein. 1/1.

nisse. Sie zeigen bereits Kämpfe, aber mit sehr dicken Wandungen (Abb. 6, 13), haben aber im Gegensatz zu späterer Ware deutlich abgesetzte Böden (Abb. 6, 4, 14-17, 19). Ein kleiner Kumpf hat sogar eine Bodendelle (Abb. 6, 2). Buckel als Handhaben kommen vor und werden gern gedellt oder durch Eindrücke gegliedert (Abb. 6, 1, 4, 5, 7, 9, 14, 18, 19). Auch Horizontalhenkel sind schon belegt (Abb. 6, 13). Neben Dellen (Abb. 6, 4, 12), Furchen (Abb. 6, 8) und kurzen Eindrücken (Abb. 6, 12) begegnen erste Kurvenriefen (Abb. 6, 5, 15) und sogar Spiralen (Abb. 6, 3). Diese Grube enthielt das Fragment eines Mahlsteines (Abb. 6, 10), eine andere das Bruchstück eines Schuhleistenkeiles. Zu Parallelen in Mitteleuropa vgl. H. Quitta in Prähist. Zeitschr. 38, 1960, S. 1 ff u. 153 ff. Dünnwandiger und reicher in der Verzierung sind namhafte Keramikreste, die Lauerbach beim Bau eines Wirtschaftsweges im Bereich einer

Abb. 6.

Frühe Bandkeramik aus
Schwanfeld, Ldkr.
Schweinfurt, Grube 10.
Jungsteinzeit. Dazu gehört
Abb. 5,7-14. 10 = hell-
grauer Sandstein, sonst
Ton. 10,13,14,19 = 1/8,
sonst 1/4.

großen Siedlung bei *Wettingen*, Ldkr. *Hofheim*, (vgl. Bericht 4 Abb. 9 und 5 Abb. 3,1) bergen konnte (Abb. 7). Die bekannte bandkeramische Siedlung in *Rimpach*, Ldkr. *Würzburg*, (vgl. Verf. Katalog Würzburg I, 1958, S. 73 ff. mit Abb.) muß einem Schulhausneubau weichen. Personal- und Geldmangel ließen keine Plangrabung zu. Die Bergungsarbeiten durch *Arnold* sind noch im Gange. Weitere Funde wurden bei *Fuchstadt*, Ldkr. *Hamelnburg*, (Christian *Winkel*); *Hilpertshausen*, Ldkr. *Würzburg*, (A. *Müller*) und in *Kitzingen* (*Abschütz*, *Kemmeter*) aufgelesen, neue Siedlungsreste bei *Bergheinfeld* (H. *Schneider*), *Ettleben*/*Werneck* (H. *Schneider*) und *Hambach* (*Kahnt*), vielleicht auch *Weyer* (*Kahnt*), Ldkr. *Schweinfurt*; *Brünnau*, *Brünnastadt*, *Lülsfeld* und *Zeilitzheim*, Ldkr. *Gerolzhofen*, (*Koppelt*); *Willanzheim*, Ldkr. *Kitzingen*, (*Haupt*) und *Nüdlingen*, Ldkr. *Bad Kissingen*, (*Hein*) entdeckt. An letzterer Fundstelle fand sich zwar nur wenig, aber typische Keramik (Abb. 8,2-6), dafür aber neben Diabashacken (Abb. 9,10-11) Quarzhämme: (Abb. 8,12), Hornstein- (Abb. 8,9) und Quarzitklingen (Abb. 8,7-8) ein Anhänger (Abb. 8,1). Er wurde aus grüngebändertem Serpentin schön zugeschliffen und mit typischem von beiden Seiten gekonnt gebohrtem Loch mit sanduhrförmigem Querschnitt versehen (Gesteinsbestimmung *Matthes*).

Siedlungsbelege der jüngeren Stichbandkeramik ergaben sich bei *Holzhausen*, Ldkr. *Haßfurt*, und *Stadtlauringen*, Ldkr. *Hofheim*, (*Lauerbach*). Ein reich verziertes Gefäßfragment mit Resten weißer und roter Inkrustation fand sich bei *Schnackenwerth*, Ldkr. *Schweinfurt*, (H. *Hahn*, Bestimmung Dr. Lothar *Süß*, Darmstadt).

Neue Siedlungen der Rössener Kultur fanden sich bei *Bibergau*, (*Koppelt*), *Enheim* (*Keitel*), *Schernau* (*Koppelt*) und *Willanzheim* (*Haupt*), Ldkr. *Kitzingen*; *Holzhausen* und *Stadtlauringen*, Ldkr. *Hofheim*, (*Lauerbach*); *Kleinrinderfeld*, Ldkr. *Würzburg*, (A. *Müller*); *Lülsfeld* und *Schallfeld*, Ldkr. *Gerolzhofen*, (*Koppelt*).

Spuren der Michelsberger Kultur wurden bei *Schnackenwerth*, Ldkr. *Schweinfurt*, (H. *Hahn*) beobachtet. Bei dem amtlich (K. *Schneider*) vermessenen Wasserleitungsschnitt von *Astheim* zur *Vogelsburg* Gde. *Escherndorf*, Ldkr. *Gerolzhofen*, wurde eine Siedlungsgrube dieser Kultur angeschnitten und daraus das Fragment eines Backtellers geborgen. Dieser oder einer verwandten Kulturgruppe sind einzelne Scherben vom *Eiersberg* über *Mittelstreu*, Ldkr. *Mellrichstadt*, zuzuschreiben (Abb. 23, 1-2), hinzugehörig Hornsteingerät, ein Steinbeil und der Nacken eines weiteren, Amphibolit (*Jahn* und *Bruder*). Das gleiche gilt für Tonscherben und den Nacken eines spitznackigen Beiles, wohl Amphibolit, vom steilaufragenden Geländevorsprung „Wart“ nordöstlich *Eyershausen*, Ldkr. *Könighofen* / *Grbf.*, (U. *Faust*).

Die immer raren Funde der spätjungsteinzeitlichen Becherkulturen werden durch facettierte Streitäkte aus Amphibolit bereichert: Acker *Hedwig Leininger* östlich *Urspringen*, Ldkr. *Marktheidenfeld*, (Fritz *Hauf*, Vorlage *Schreiber* über Lehrer *Josef Zeller*) und *Reupeldorf*, Ldkr. *Gerolzhofen*, (E. *Röll*, *Koppelt jun.*).

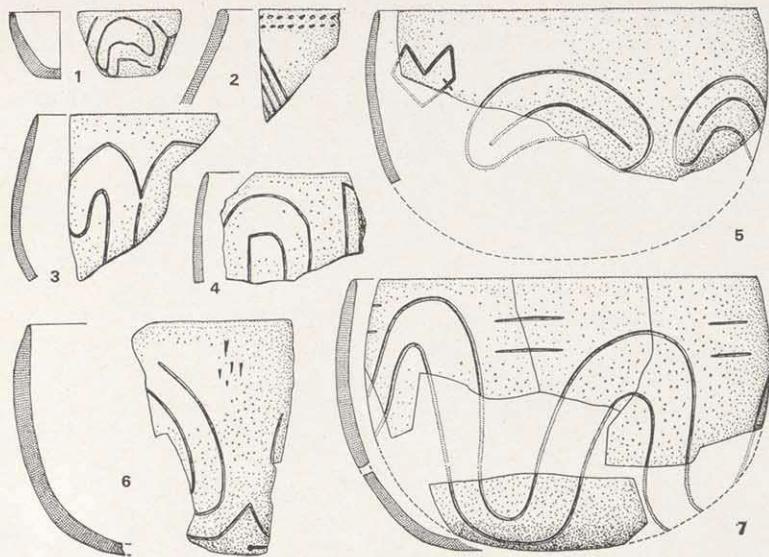


Abb. 7. Bandkeramische Tonware von Wettringen, Ldkr. Hofheim. Jungsteinzeit. 1/3.

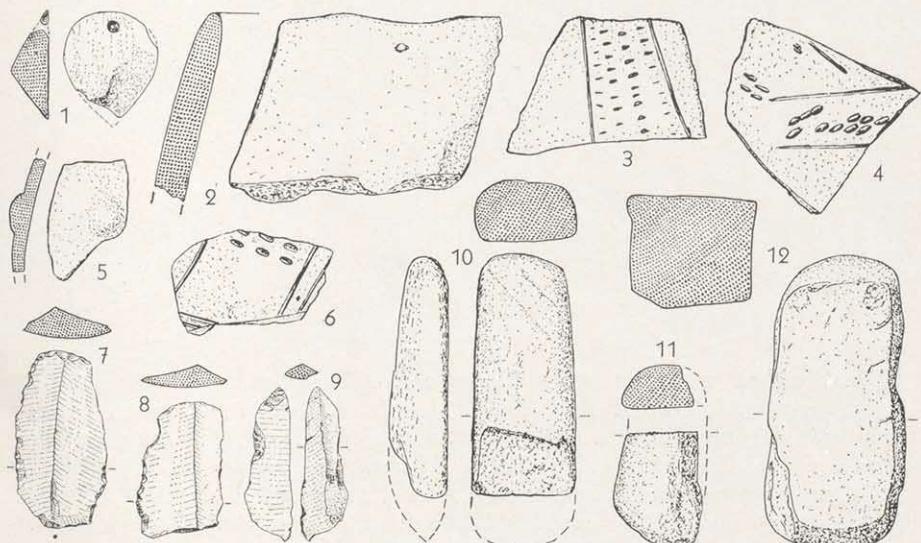


Abb. 8. Bandkeramische Tonscherben und Gerät von Nüdlingen, Ldkr. Bad Kissingen. Jungsteinzeit. 1 = Serpentin; 7-8 = Quarzit; 9 = Hornstein; 10-11 = Diasbas; 12 = Quarz. 1/2.

Der Altenberg bei Burgerroth, Ldkr. Ochsenfurt, lieferte im Rahmen der Parkplatzarbeiten weitere Belege der von dort bekannten Höhensiedlung (Mayer, OBaurat Wilfred Neuss, OInsp. Franz-Heinz Krauß), vgl. Verf. Katalog Würzburg I, 1958, S. 28 f., 36-42 u. Taf. 13-15, 20 u. Mainfränk. Jahrbuch 14, 1962, S. 318.

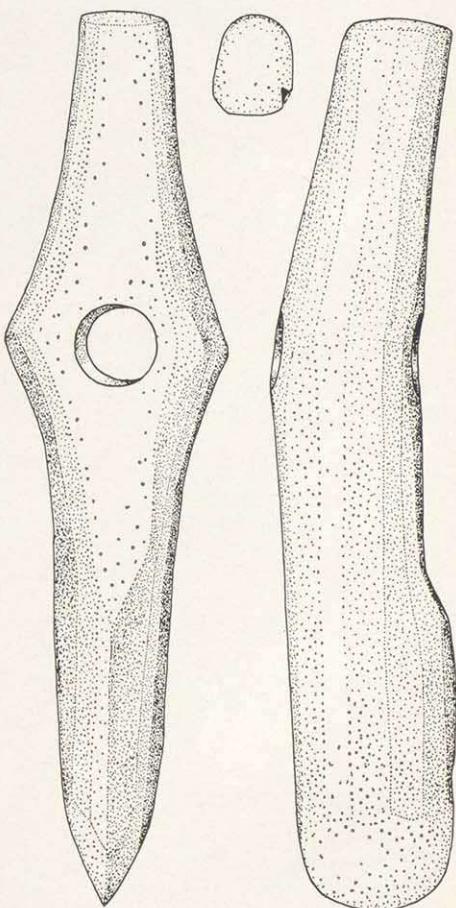


Abb. 9.

Streitaxt von Urspringen, Ldkr. Markt-
heidenfeld. Amphibolit. Jungsteinzeit.
1/2.

Nicht näher zuteilbar sind folgende Funde: Bammersdorf, Ldkr. Forchheim, (2 Trapezbeile: Voss); Bieberbach, Ldkr. Pegnitz, (Hornsteingerät, darunter Kratzer: Geyer, Walter, Weich); Görauer Anger, Gde. Neudorf, Ldkr. Lichtenfels, (2 Pfeilspitzen: Roland Sack, Schmudlach); im Baggersee bei Kemmern, Ldkr. Bamberg, (Steinkeil: Abb. 10; Oberlehrer O. Thoma); Michelfeld (Steinkeil: Adam Holler, durch Keitel) und Willanzheim (Steinaxt- und Steinbeilfragment aus Amphibolit: Haupt), Ldkr. Kitzingen; Schwürbitz, Ldkr. Lichtenfels, (Hornsteingerät, darunter ein Klingekratzer: Voss); Weyer, Ldkr. Schweinfurt, (Rohstück mit Sägeschnitt, Fragment eines Steinkeiles, Trapezbeil, Dreie-

Abb. 10.
Steinkeil von Kemmern,
Ldkr. Bamberg.
Amphibolit. Jungsteinzeit.
Länge 13,5 cm.

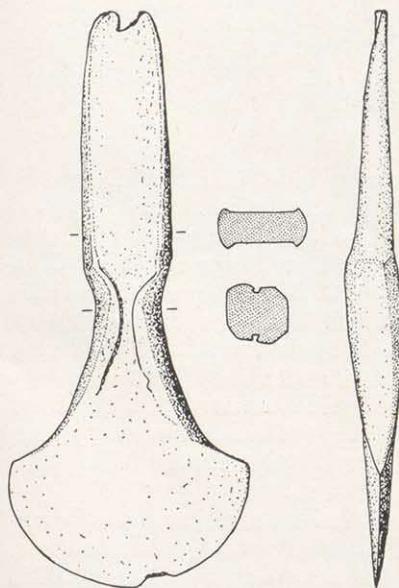
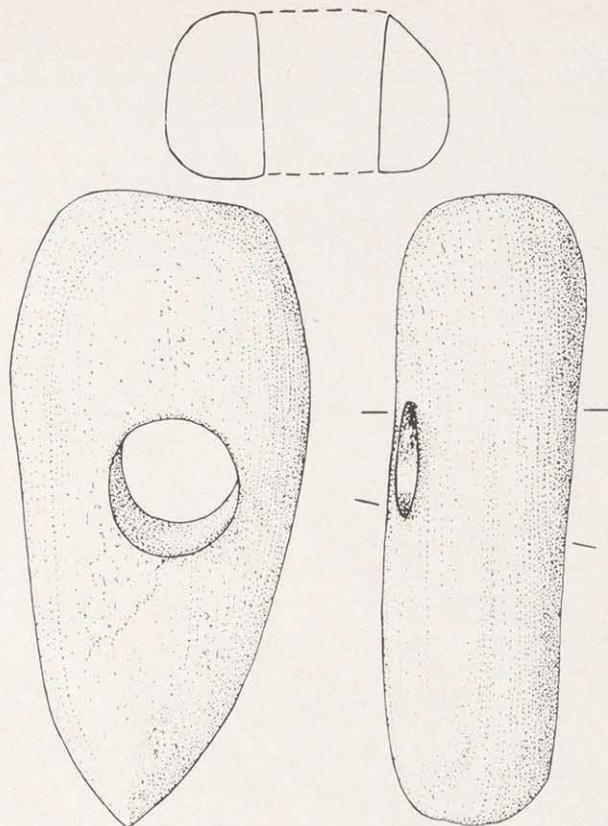


Abb. 11. Bronzebeil von Breitengüßbach,
Ldkr. Bamberg. Bronzezeit. 1/2.

eckbeil: *Kahnt*); Stadtkreis *Schweinfurt* (Steinkeil: *Willy Söder, H. Schneider*); *Unterspiesheim*, Ldkr. *Gerolzhofen*, (Trapezbeil: *Koppelt*); *Zultenberg*, Gde. *Neudorf*, Ldkr. *Lichtenfels*, (Nacken von einem Spitznackbeil: Landwirt *Otto Arnold, Schmudlach*).

Wie immer, so ist auch diesmal nur wenig aus der BRONZEZEIT zu melden: bronzenes Absatzbeil, ausgebaggert bei *Breitengüßbach*, Ldkr. *Bamberg*, (von Familie *Stumbaum* zur Verfügung gestellt, Vermittlung *Walther*) (Abb. 11).

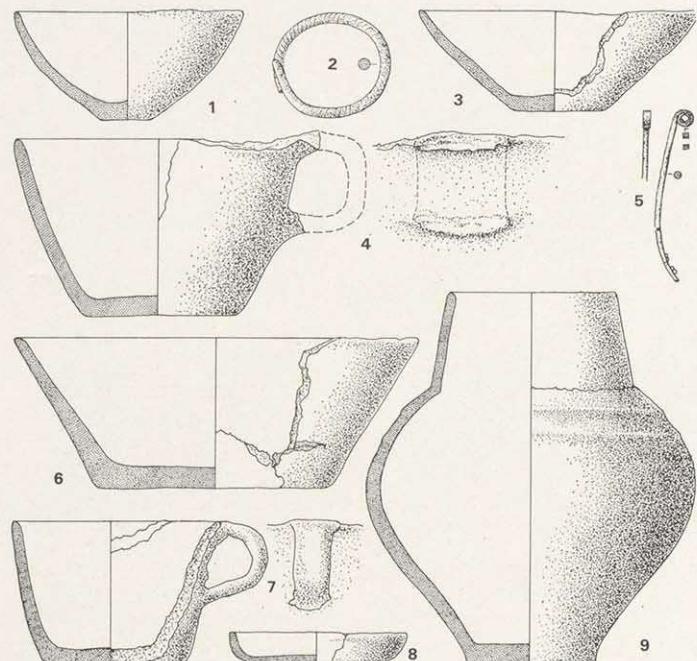


Abb. 12.
Urnengrab von
Großostheim,
Ldkr.
Aschaffenburg.
Urnfelderzeit.
2,5 = Bronze,
sonst Ton. 1/3.

Ums so reicher sind dafür Neufunde aus der URNENFELDERZEIT. Im Gegensatz zur Bronzezeit sind jetzt Brandbestattungen typisch. Am Untermain bestehen enge Beziehungen zum Hanauer-Land und zur Wetterau: *Großostheim*, Ldkr. *Aschaffenburg*, (Bruno *Semler* beim Neubau Elisabeth *Semler*, Fundmeldung Amtmann *Hock*, Fundbergung *G. Schneider* in 1,10 m Tiefe) (Abb. 12). Im restlichen Mainfranken zeigen sich starke Verbindungen nach Böhmen: Etagentopf eines Urnengrabs in *Altendorf*, Ldkr. *Bamberg*, (*Hagn-Rummel*) (Abb. 13,9). Beigegeben war eine zierliche Trichterrandvase (Abb. 13,10). Von einem weiteren Grab konnte nur der untere Teil der Urne gefunden werden (*Hagn-Rummel*). Dafür zeigten sich noch zwei Beigefäße, einzelne Bronzen und das Fragment eines Goldschmuckes (Abb. 13).

Ein unerwartet reicher Fund wurde in *Acholshausen*, Ldkr. *Ochsenfurt*, möglich. Beim Grundaushub für den Neubau des Aussiedlerhofes *Ernst Lesch* (Baugeschäft *Ludwig Höfner*, Gaukönigshofen) auf der Höhe nördlich

des Ortes wurden frühlatènezeitliche Siedlungsgruben angeschnitten (vgl. dort) und vom Bagger ein Bronzekessel, Sonnenscheibenfragmente und eine Spitz-

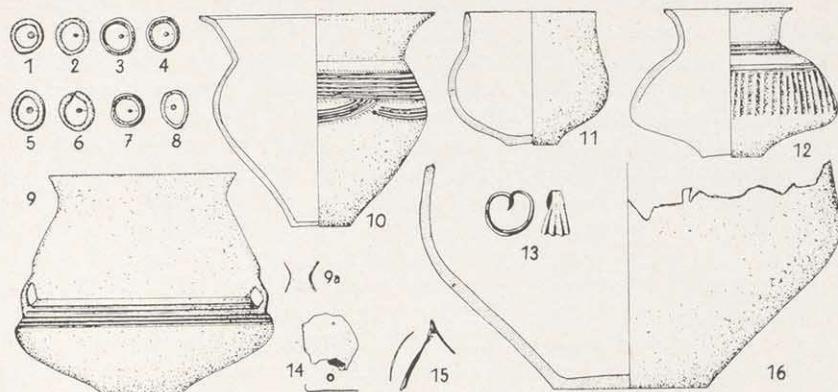


Abb. 13. Zwei Urnengräber (9-10 u. das übrige) aus Altendorf, Ldkr. Bamberg. Urnenfelderzeit. 1-8, 13-14 = Bronze, 15 = Gold, sonst Ton. 9 = 1/6, sonst 1/3.

vase aus mächtiger Steinsetzung zutage gefördert. Frau Olga *Lesch* entsann sich ihres alten Lehrers, unseres langjährigen Mitarbeiters *Wilz*, und ließ diese

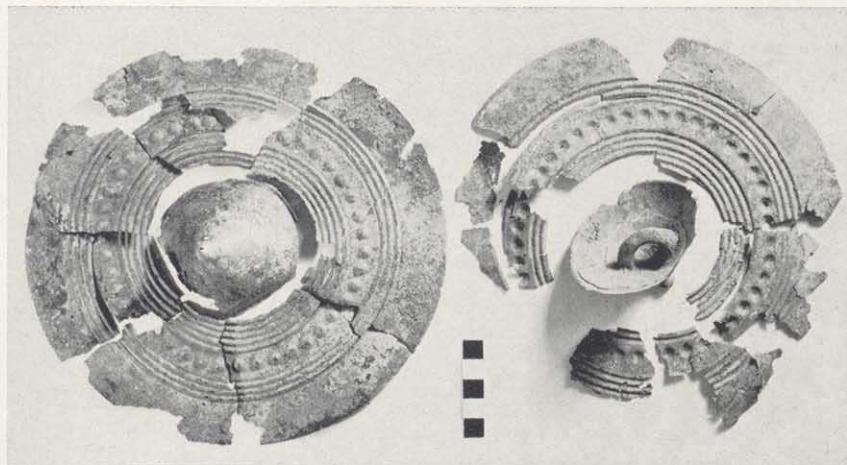


Abb. 14. Die zwei Sonnenscheiben aus dem Brandgrab von Acholshausen, Ldkr. Ochsenfurt. Urnenfelderzeit. Bronze. 1/4. Dazu gehört Abb. 1.

Funde überbringen. Sofortige Notgrabung des Verf. zusammen mit *Wagner* und Söhnen, sowie *Worschecch* ergab noch einen Teil des reichen Grabs mit

Abb. 15.
Münzen der griechischen Stadt
Krannon mit dem Wappenem-
blem eines von Vögeln flankier-
ten Kesselwagens. Etwa 1/1.
Nach R. Forrer.



etwa 30 Tongefäßen in situ, der Rest konnte von K. *Schneider* mit *Koppelt* (wichtige Hilfe mit Metallsuchgerät) und den Obengenannten aus dem Aus-

hub geborgen werden. Vor der Publikation seien heute schon die zwei Sonnenscheiben (Abb. 14) und der Kesselwagen (Abb. 1) vorgelegt. Seine wenigen Parallelen (vgl. z. B. R. Forrer, *Les chars cultuels préhistoriques et leurs survivances aux époques historiques*, *Préhistoire I*, 1932) zeigen die Bedeutung dieser Entdeckung. Auf Münzen der griechischen Stadt Krannon begegnet ein vierrädriger Wagen mit einer Amphora und auch gegenständigen Vögeln (Abb. 15). Wir erfahren von Antigonos von Karystos aus dem 3. Jhd. v. Chr., daß in dieser thessalischen Stadt ein solcher Wagen vorhanden war, der bei großer Trockenheit durch die Flur gefahren wurde. Während durch den holprigen Untergrund das Wasser aus der Amphora, die sich zwischen zwei Raben befand, herausspritzte, wurde Zeuß um Regen angefleht. Wir haben hier also einen Regen-Analogiezauber, den wir uns in gleicher Weise auch in Mainfranken vorstellen müssen, zumal auch schon Reste größerer Wagen in Deutschland und Frankreich gefunden wurden (vgl. zuletzt H. J. Hundt in *Mitt. d. hist. Ver. Pfalz* 67, 1969, S. 14 ff). Dieser für Mainfranken erstmalige Glücksfall, nicht nur ein Kultgerät gefunden zu haben, sondern auch seine Verwendung erklären zu können, wird dadurch noch erhöht, daß diesem Regensymbol 2 Sonnenembleme beigesellt sind.

Neben den Brandgräbern scheinen sich in vereinzelten Körpergräbern und in der weiterlebenden Grabhügelsitte (vgl. Bericht 1966, S. 232) einheimische Bevölkerungselemente widerzuspiegeln. So fanden sich bei Frankenwinheim, Ldkr. *Gerolzhofen*, in flacher Grube Skelettreste und Teile von 4 Gefäßen (*Koppelt*) (Abb. 16). Beigesellt war ein Bronzeanhänger (Abb. 16,3), dessen Deutung als menschliche Figur aus Vorläufern klar wird (Abb. 17,1). Eine Parallelie unserer Form zeigt ein Gehänge aus Südbayern (Abb. 17,2), eine noch stärkere Abstrahierung ein Anhänger aus der Pfalz (Abb. 17,3).

Urnengräberzeitliche Siedlungsscherben ließen sich entdecken bei Alsbaben (Notgrabung Abfallgrube) und Sternberg, Ldkr. *Könighofen/Grb f.*, (U. Faust); Bammendorf, Ldkr. *Forchheim*, (Voss); Kasendorf, Ldkr. *Kulmbach*, (Weich); Ruine Neideck, Gde. Muggendorf, Ldkr. *Ebermannstadt*, (Weich) und Zultenberg, Gde. Neudorf, Ldkr. *Lichtenfels*, (Weich).

Für die nachfolgende HALLSTATTZEIT sind Neufunde eines Grabhügelfeldes vorzulegen, weil im Stiftungswald „Lindig“ der Deutschen Bundesbahn nördlich Kleinostheim, Ldkr. *Aschaffenburg*, ein Grabhügelfeld wirtschaftlichen Maßnahmen weichen mußte. Nachdem die sorgfältige Ausgrabung der ersten 4 Grabhügel durch das Städtische Museum Aschaffenburg wegen alter Störungen kaum nennenswerte Ergebnisse zeitigte (vgl. Bericht 1968, S. 245) und die noch erhaltenen Hügel alle Antrichterungen zeigten, war in Anbetracht der geringen Geldmittel nur eine gezielte Ausgrabung verantwortbar (Kieswerkbesitzer Klaus-Dieter Schulz, Mithilfe Dr. Günter Wegner, Engelbert, Berta und Katharina Wegner, August und Josef Benneis, Hans Knehrler und Richard Konrad). Für Hügel VIII beweisen eine Bronzepinzette (Abb. 18,4), Schüsselteile mit geometrischen Graphitmustern (Abb. 18,10-11) und wenige Reste Leichenbrand ein Hallstatt-C-Brandgrab. Hügel X ergab neben unbedeutenden Tonscherben 3 Bronzeringe (Abb. 18,5-7), von denen einer von Sergant Johnson vom 9. Engineer Battalion der *USA-Streitkräfte* Aschaffenburg mit dem Minensuchgerät entdeckt wurde (Einsatz unter Leut-

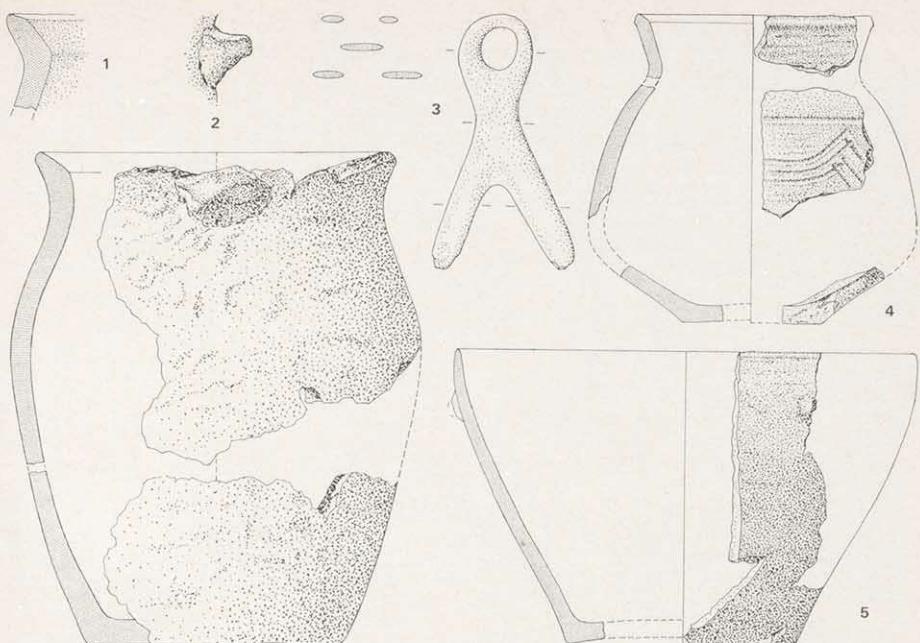


Abb. 16.
Bronzeanhänger
und Keramik von
Frankenwindheim,
Ldkr. Gerolzhofen.
Urnenfelderzeit.
3 = 1/1, sonst 1/3.

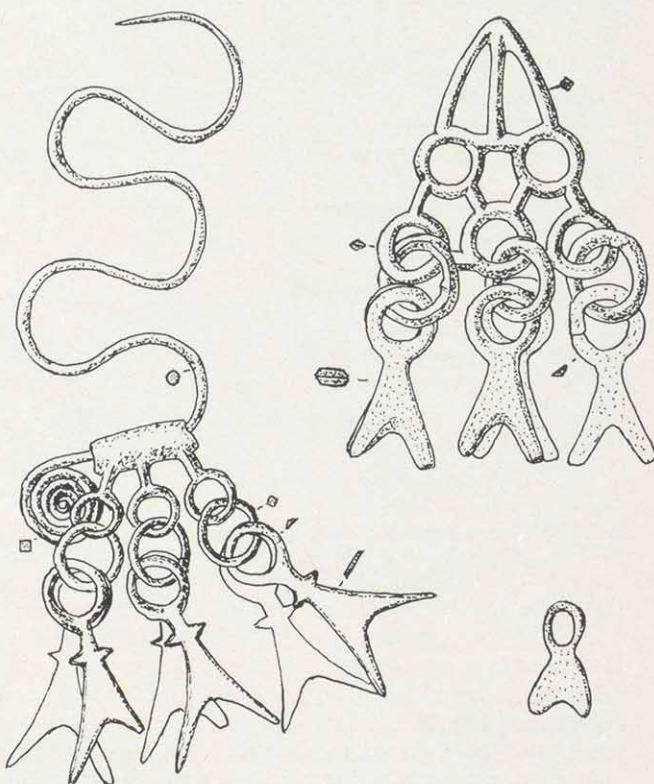


Abb. 17.
Links = Schmucknadel
mit Anhängern in Form
von Menschenabbildern
von Eßlingen, Ldkr.
Weißenburg;
rechts oben = Zierge-
hänge von Erben, Ldkr.
Griesbach; rechts
unten = Anhänger von
Wollmesheim, Ldkr.
Landau/Pfalz. Bronze.
Nach H. Müller-Karpe,
H. Pätzold u. H. P. Uenze.

nant Zak mit Specialist Mc Maugh). In Hügel IX hatten die früheren Ausgräber zwei Gefäßgruppen vergessen: Neben 3 Schüsseln, eine davon mit eleganter Boden mit Delle (Abb. 19,5.7.10), sind zwei größere Kegelhalsgefäß vorzuweisen (Abb. 19,8-9), eines mit Dellen und Riefen, das andere mit Graphitlinien verziert. In jedem befand sich ein kleiner Schöpfer (Abb. 19,2-3). Am östlichen Rande isoliert lagen Teile eines bronzenen Hohlringes (Abb. 20,5). In Hügel XI fanden sich nur isolierte Scherben, die ein Grab der Hall-

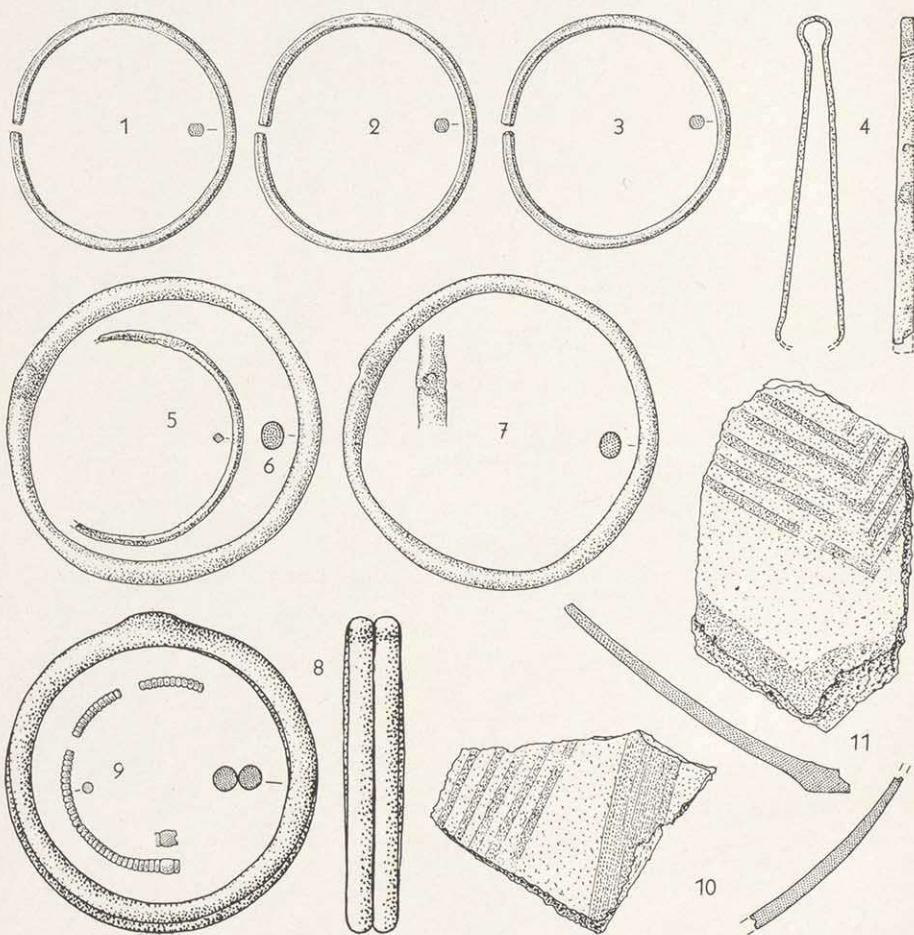


Abb. 18. Bronzen und Tonscherben (10-11) aus Grabhügeln bei Kleinostheim, Ldkr. Aschaffenburg. Hallstatt- bis Frühlaténezeit. 1/2.

stattstufe D (Abb. 19,1) und eines der Frühlaténezeit (Abb. 19,4) bezeugen. Wertvolle Ergänzungen konnten während der weiteren Erdarbeiten durch die Dettinger Interessengemeinschaft für Heimatforschung (Hussi und Räder) beigebracht werden: Im Bereich von zwei flachen, bereits vor Grabungsbeginn zerstörten Hügeln fanden sich 3 bronzeene Armringe mit kantigem Profil (Abb. 18,1-3), 1 doppelter Beinring aus Bronze (Abb. 18,8) und Teile eines zierlichen geperlten Bronzearmringes mit Petschaftende, schon Laténezeit B

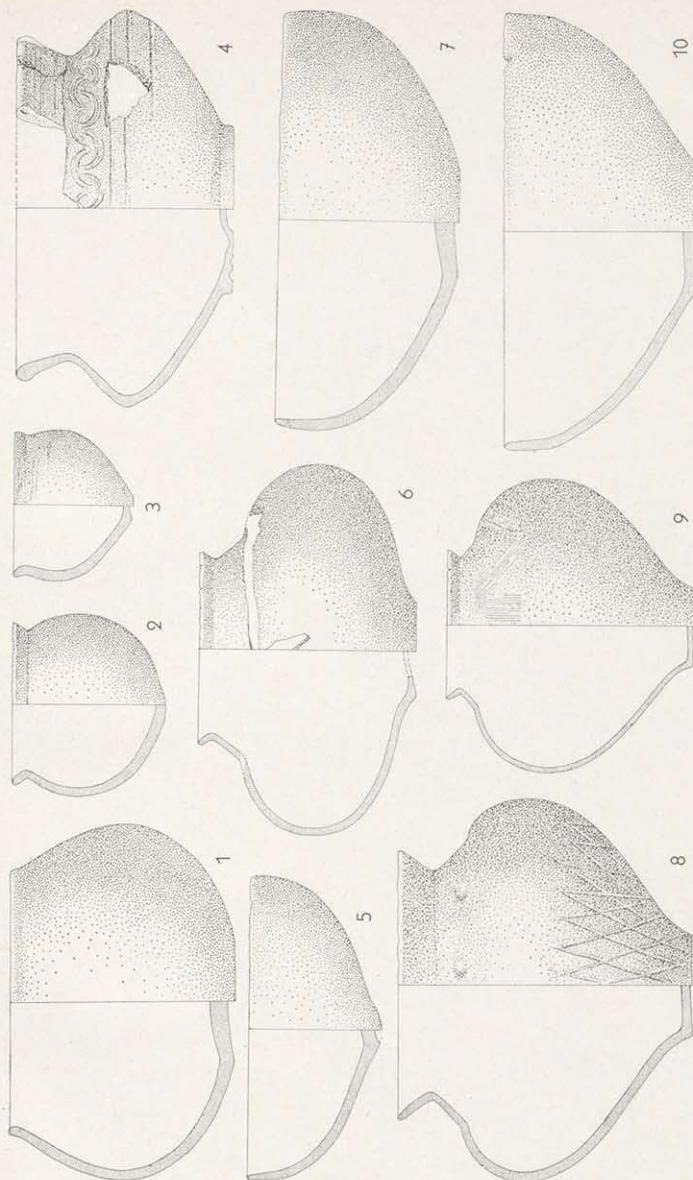


Abb. 19. Keramik aus Grabhügeln bei Kleinostheim, Idkr. Aschaffenburg. Hallstatt- bis Frühlatènezeit. 8-9 = 1/8, sonst 1/4.

(Abb. 18,9). Ein nicht mehr als Hügel kennliches Gelände erbrachte zwei Körpergräber. In einer Steinsetzung lag ein Mahlstein in der Form des sog. Napoleonhutes (Abb. 20,9). Das wichtige Grab, das für die Datierung dieser Mahlsteinart bedeutungsvoll ist, war Süd-Nord orientiert und enthielt Ohringe (Abb. 20,10-12), einen zierlichen Armring mit Knopfenden (Abb. 20,4) und einen doppelten Fußring (Abb. 20,13), alles aus Bronze. 1 m abseits fand sich eine weitere Tote mit 3 Armringen (Abb. 20,6-8) und 2 Zinnen-Fußringen (Abb. 20, 2-3). Das Gürtelblech wurde leider von der Schubraupe stark in Mitleidenschaft gezogen (Abb. 20,1).

Mit einer Notuntersuchung (im Auftrage des Amtes *Radunz, Esmeyer, Kimpel, Riedel, Tschierske*) an durch Steinbruch gefährdeten Grabhügeln bei Kümmerreuth, Gde. *Schabthal*, Ldkr. *Staffelstein*, wurde begonnen. Unter angeckerter Steinsetzung bei *Hirschaid*, Ldkr. *Bamberg*, ergab sich ein Männergrab mit Eisenschwert und viel typischer Keramik (Voss, Publikation von Behrends vorbereitet).

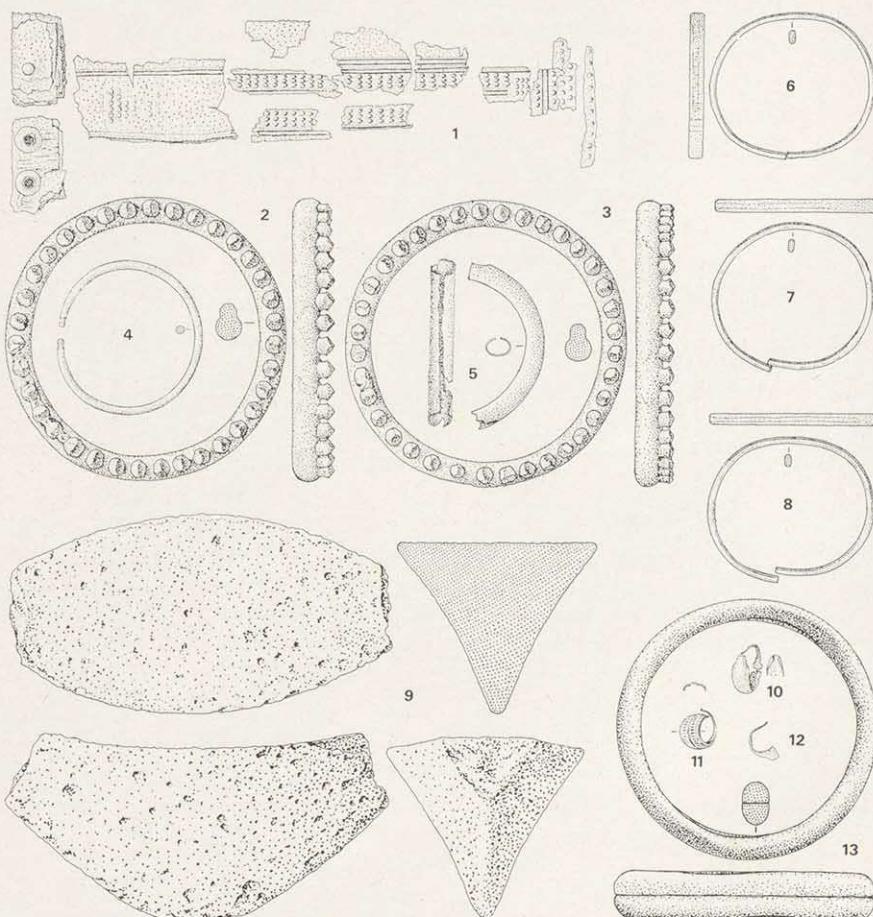


Abb. 20. Aus Grabhügeln bei Kleinostheim, Ldkr. Aschaffenburg: 5 = Hügel IX, 4,9-13 = Hügel XIV, Grab 1; das übrige Hügel XIV, Grab 2. Hallstattzeit. 9 = Basaltlava, sonst Bronze. 9 = 1/9, sonst 1/3.

Ein bemerkenswerter Befund ist aus einem Grabhügel am *Pensen*, Gde. *Seulbitz*, Ldkr. *Bayreuth*, zu melden. Seit 1966 wird dieser durch Sandschachtungen gefährdete Hügel im Auftrage des Amtes von *Sticht, Spanrad, Eicken, Hansen* u. a. ausgegraben. Im Nordosten des Hügels setzen die mächtigen Randsteinkränze aus. Hier fand sich im Bereich einer unregelmäßigen Steinsetzung in 1,60 m Tiefe ein 0,82 x 0,55 m großer Sandsteinblock, der

sich durch zwei wattenförmige Einschürfungen als bemerkenswert auswies (Abb. 21, b). Unter ihm lag ein fast rechteckiger Sandsteinblock von 0,46 m Länge, 0,22 m Breite und 0,18 m Tiefe. Durch Wurmgänge ist eine natürliche Verzierung entstanden, die oben einem Gesicht ähnlich sieht (Abb. 22). Nach geologischer Begutachtung (Knetsch mit Mitarbeitern) sind die zwei schrägen „Augen“-Schlitze nachgeschliffen, so daß dieser Stein bewußt aufgelesen und die natürliche Vorbildung zu einem Gesicht absichtlich vervollständigt wurde. Wir haben damit hier einen weiteren Menhir, der möglicherweise den hallstattzeitlichen Grabstelen Südwestdeutschlands anzureihen ist (vgl. H. Dann-

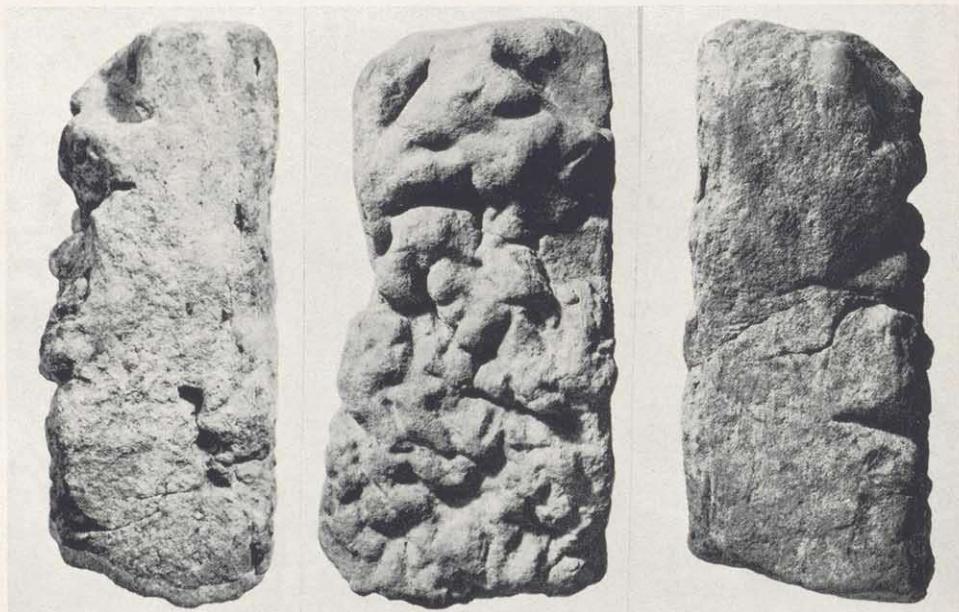
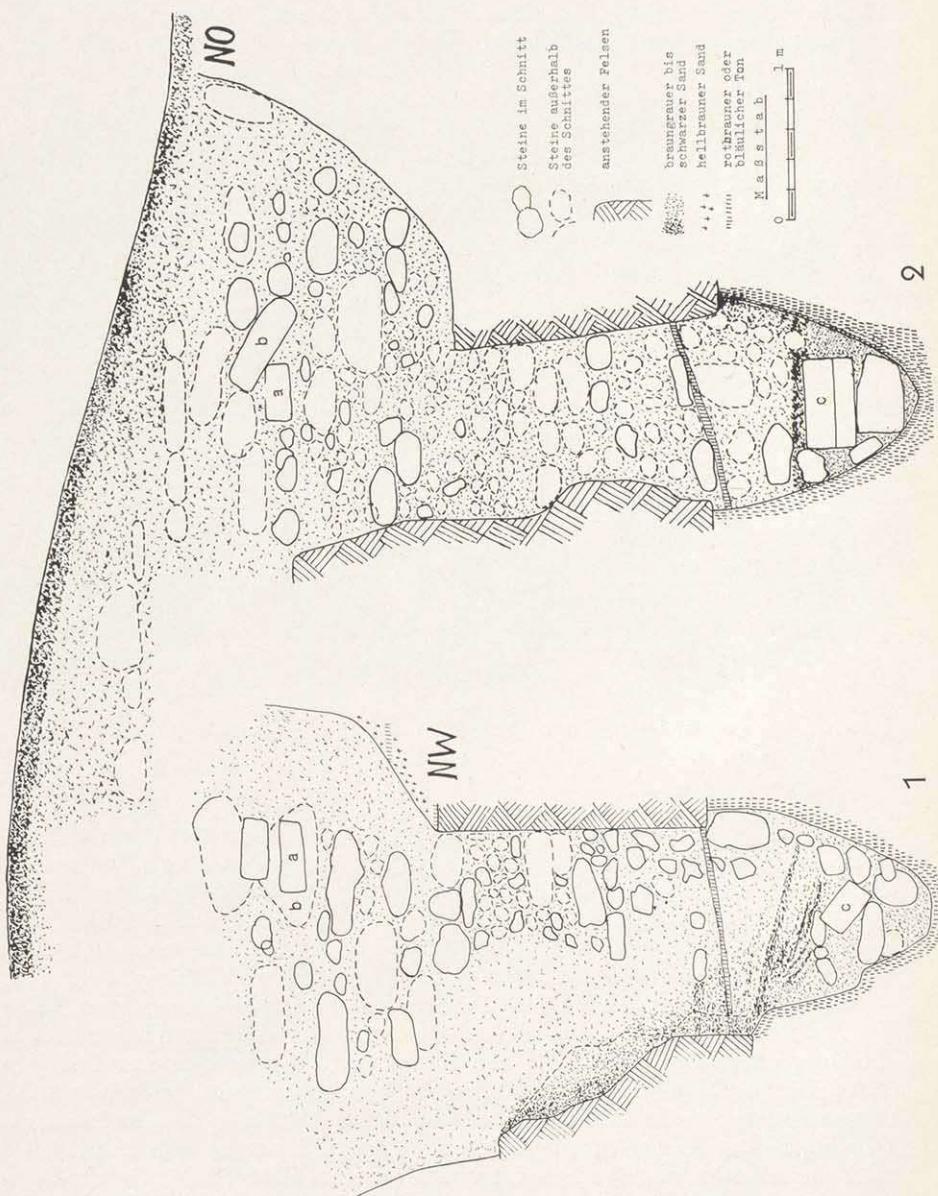


Abb. 22. Buntsandsteinstele aus einem Grabhügel am Pensenberg, Gde. Seulbitz, Ldkr. Bayreuth. 1/6.

heimer in Bayer. Vorgesch. Blätter 34, 1969, S. 41 ff mit weiterem Schrifttum). Denn die jüngsten Funde dieses Hügels, der bis jetzt keine ungestörte Bestattung erbrachte, sind späte Hallstattzeit. Die Stele lag hier sekundär über einem 5,48 m tiefen Schacht, der viereckig durch eine Sandsteinbank hindurchgeschlagen wurde und darunter noch 1,34 m tief in den anstehenden Ton führte, um dann sackartig zu enden. Während drei Wände mehr oder weniger steil abfielen, fand sich in der vierten, südwestlichen Wand eine vertiefte Rinne (Abb. 21, 1 links). Die anscheinend wahllos hereingeworfenen Steine sparten die Rinnenhälfte aus. Im Anschluß an die Rinne fand sich in allen Tiefen ein grauer bis schwarzer Sand, dessen Schichtung auch von der Rinne aus schräg abwärts in den Schacht führte. Man hatte den Eindruck, als ob durch diese Rinne irgendwelche Flüssigkeiten herabgegossen worden waren, die dann im schrägen Schachtgrund ausliefen. Prof. Dr. W. Specht konnte zu übersandten Proben feststellen: „Aus den Untersuchungsergebnissen, besonders aus dem Phosphatspiegel im Verein mit dem Gehalt an Gesamtstick-

Abb. 21. Querschnitte durch einen Kultschacht im Bereich eines Grabhügels am Pensenberg, Gde. Seulbitz, Ldkr. Bayreuth. 1/50.



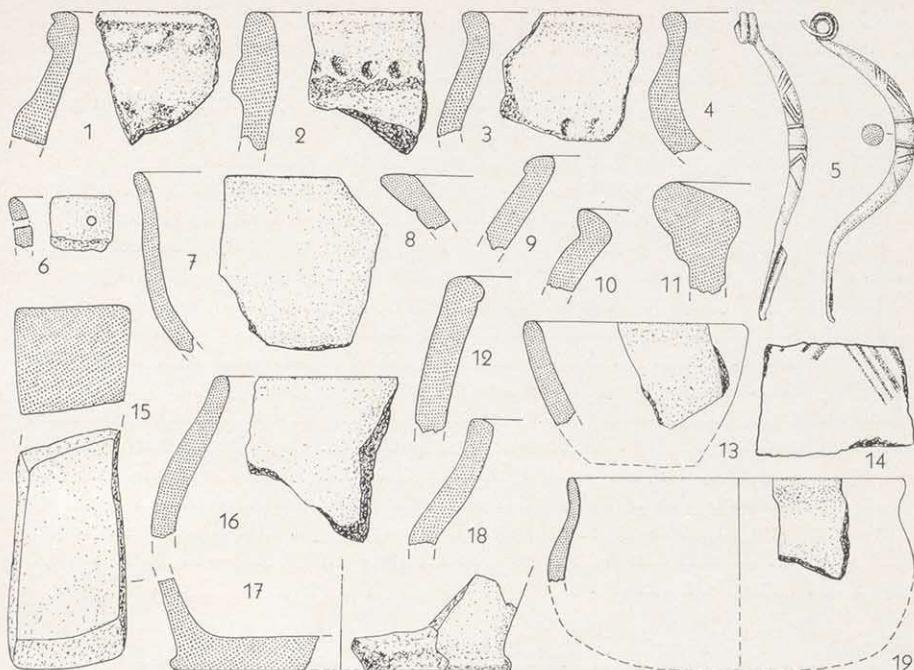


Abb. 23. Lese funde vom Eiersberg über Mittelstreu, Ldkr. Mellrichstadt. Späte Jungsteinzeit, Hallstatt- bis Frühlatènezeit. 5 = Eisen, 15 = Stein, sonst Ton. 1/2.

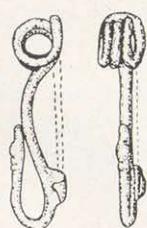


Abb. 24.
Eisenfibel von
Hallstadt,
Ldkr. Bamberg.
Frühlatènezeit.
1/2.

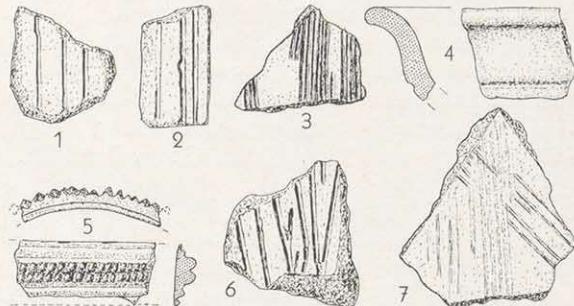


Abb. 25. Lese funde vom Eiersberg über Mittelstreu, Ldkr. Mellrichstadt. Mittel- bis Spätlatènezeit. 5 = Glas, sonst Ton. 1/2.

stoff und dem Vorhandensein von Holzkohle ist zu schließen, daß in dem Schachtfuß ein Feuer gebrannt hat, das im Zusammenhang mit einem Opfer organischen Materials – man kann an Organe oder Blut denken – gestanden haben dürfte. Möglicherweise ist das Opfer, das selbst nicht notwendig verbrannt worden sein muß, mit einem Holzbrand abgedeckt und anschließend durch Aufbringung einer Schicht vorwiegend carmoisinroten Tons“ in 4-4,30m Tiefe „dicht geschlossen worden. Der Sandanteil der Abdeckschicht ist im Gegensatz zu der bräunlich-grauen Färbung des Sandes aus dem anstehenden Sandstein auffallend weiß“. Vielleicht wurde „ein primär im Schachtfuß zelebriertes und dann abgedecktes Opfer durch anschließende Einbringung geeigneten Opfergutes durch die Eingußrinne fortgesetzt“. Das Alter dieses Schachtes ist schwierig zu bestimmen. Die in ihm entdeckten Funde sind umgelagert und erlauben nicht eine Datierung über die Hallstattzeit hinaus. Die Störung der Steinkränze gibt wohl einen terminus post quem. In Frankreich kennt man für das 3. – 2. Jhd. v. Chr. Kultschächte bei Gräbern und kultischen Einfassungen (vgl. K. Schwarz in Jahresber. d. Bayer. Bodendenkmalpflege 1962, S. 22 ff.) als Vorläufer von Kultschächten in den spätkeltischen Viereckschanzen. Ähnliches liegt wohl hier vor, und man wählte vielleicht mit Absicht den noch deutlich sichtbaren Grabhügel. Ob ein danebenliegender Wall alt ist und den Rest einer sonst zerstörten größeren Einheit darstellt, muß noch ermittelt werden.

Siedlungsreste fanden sich meist in Form von Tonscherben bei Eßleben, Ldkr. *Schweifurt*, (Landwirt Hugo Caesar); Frankenwinheim, Ldkr. *Gerolzhofen*, (mit Sapropelitring: *Koppelt*); Großostheim, Ldkr. *Aschaffenburg*, (Kiesgrube Reinhold Hößling, Franz Kapraun, Notgrabung G. Schneider u. Franz Schwendner); Kasendorf, Ldkr. *Kulmbach*, (*Schmudlach*); am Eiersberg, Gde. *Mittelstreu*, Ldkr. *Mellrichstadt*, (Abb. 23,7.13.14.16.18.19; *Jahn* u. *Bruder*); Oberpleichfeld, Ldkr. *Kitzingen*, (A. Müller); Schwanfeld, Ldkr. *Schweinfurt*, (beim Bau der Verbandsschule: *Koppelt*); Uettingen, Ldkr. *Marktheidenfeld*, (Thomas Müller, Rothenburg o. T.); Unterspiesheim, Ldkr. *Gerolzhofen*, (*Koppelt*); Veitschheim, Ldkr. *Würzburg*, (*Vychiil*) und Zultenberg, Gde. Neudorf, Ldkr. *Lichtenfels*, (*Weich*). Die Ausschachtung eines Wasserleitungsgrabens und Planschnitte unter dem Nordflügel der Festung Marienberg über *Würzburg* erbrachten einschlägige Befestigungszeugnisse (Stud. Gisela Claus, Prof. Dr. Gerhard Mildenberger).

Aus der zweiten Periode der vorchristlichen Eisenzeit, der LATENEZEIT, stammen Nachbestattungen aus den Hügeln im Lindigwald nördlich Kleinostheim, Ldkr. *Aschaffenburg*, (Abb. 18,9; 19,4). Die schon genannte Abschnittsbefestigung Eiersberg, Gde. *Mittelstreu*, Ldkr. *Mellrichstadt*, erbrachte neben Tonscherben (Abb. 23,4.9-12.17) auch das geometrisch verzierte Fragment einer Eisenfibel (Abb. 23,5). Die im Arbeitsbericht 1969, S. 242, genannte Siedlung bei *Hallstadt*, Ldkr. *Bamberg*, lieferte auch eine kennzeichnende Eisenfibel (Abb. 24) (*Voss*). Weitere Siedlungsreste sind von Acholshausen, Ldkr. *Ochsenfurt*, (Landwirt Ernst Lesch, Bauing. Ludwig Höfner) und Schnackenwerth, Ldkr. *Schweinfurt*, (H. Hahn) zu nennen. Reiche Funde einer bis in die Spätlaténezeit rei-